

Noch immer von der Grippe genesend, hatte John am 7. Juni viel Zeit, über die Wirtschaft des Gefängnislebens nachzudenken, während er in der Hofzeit entweder schlief oder las. Die einzige Zeit, in der er aufstand, war, als Lebuy ihn zwang, in die Krankenstation zu gehen, wo er Paracetamol und ein paar andere Pillen erhielt, und wenn er etwas zu essen zubereiten oder etwas aus dem Gefrierschrank holen wollte. John wurde an diesem Tag außergewöhnlich gut behandelt, da alle anderen aus 118B von Lebuy aus ihren Zellen vertrieben und in den Hof geschickt wurden. Doch er wusste, dass er immer noch unter den Gefangenen war. Im Laufe des Tages sah John nur Miami 1, der ihm eine Banane brachte, und ein paar kurze Störungen durch den Vagabunden César 1, der John mitteilte, dass auch er nicht gegen Covid-19 geimpft worden war, und Juan 1, der gerade von einer Anhörung zurückkam, die die Offenlegungsfrist seines Falles um sechzig Tage verlängert hatte. Ein paar Minuten vor der Einschließung huschten Jimmy 1 und andere herum und versuchten, ihre Handys zu verstecken, weil sie einen abweichenden Bericht gehört und geglaubt hatten - verbreitet von Miami 1 (laut Kens 1) - über eine bevorstehende Zellen-durchsuchung. Nur einem kleinen Prozentsatz dessen, was man im Gefängnis hörte, konnte man als zutreffend vertrauen. Wie das Buch, das er las, das ihn veranlasste, die offizielle Geschichte, die er über die amerikanische Beteiligung am Ersten Weltkrieg gelernt hatte, anzuzweifeln, hatte Johns Gefängniserfahrung ihn dazu gebracht, viele der überlieferten Wirtschaftslehren, die er gelernt hatte, weiter zu hinterfragen, insbesondere die sogenannten öffentlichen Güter und das Trittbrettfahrerproblem. Die orthodoxe Wirtschaftstheorie geht davon aus, dass öffentliche Güter nicht vom Markt produziert würden, weil Verbraucher als Trittbrettfahrer nicht für diese Güter bezahlen würden, die sie kostenlos nutzen könnten. Die orthodoxe Ökonomie postuliert dann, dass der Staat diese Güter produzieren muss, weil er es einem Einzelnen nicht erlaubt, einen Dienst oder ein Gut in Anspruch zu nehmen, ohne vorher dafür bezahlt zu haben. Die Frage für John war: Löst der Staat dieses Problem wirklich? Im Gefängnis gibt es viele Trittbrettfahrer, und John musste dies tolerieren. Zum Beispiel kaufte John Essen, Wasser, Medikamente, Wein und andere Annehmlichkeiten und musste sie mit seinen "Kollegen" teilen, weil das Überleben in dieser Art von Welt das Teilen der Lasten erfordert. Wenn er dies nicht täte, würde er zu Recht leiden, da die anderen Insassen sich an ihm rächen würden. Es gab auch die Nutznießer in Zelle 118, die von Johns "Versicherungskosten" profitierten, mit denen er für Dinge wie Wäsche, warmes Wasser und Strom bezahlte. Dies warf die Frage auf, inwieweit John allein bezahlen oder einfach leiden sollte, weil er nicht wollte, dass andere kostenlos mitfuhren. In der Praxis waren Trittbrettfahrer einfach ein zusätzlicher Kostenpunkt zu der normalen Prämie, die er bezahlte, um in der irdischen Hölle etwas anständiger zu leben. Abgesehen von den zusätzlichen Kosten waren die Trittbrettfahrer daher beim Kauf der "Versicherung" im Gefängnis, die Johns Sicherheit oder Lebensqualität erhöhte, irrelevant. In ähnlicher Weise neigen reichere Menschen dazu, in noblen Innenstadtbereichen oder Vororten zu leben, ohne dabei zu vergessen, dass einige der Reichsten in ländlichen Gebieten leben. Daher leben die meisten Reichen zwar teurer, aber auch besser und entwickeln eine überlegene soziale Klasse, die keine Trittbrettfahrer einschließt. Mit anderen Worten, sie haben nicht-monetäre Gewinne, indem sie die Prämienzahler sind, was sich in einem höheren sozialen Status und, insbesondere im Gefängnis, in der Inanspruchnahme von geringfügigen und qualifizierten Arbeitsdiensten zeigt, die ihnen zugutekommen. Wieder einmal gilt das Prinzip des "kein kostenloses Mittagessen" (*no-free-lunch*), da die Zahler indirekte oder zusätzliche Vorteile daraus ziehen, dass sie Versicherungsnehmer sind. Folglich werden reichere Menschen Verteidigungsdienste gegen ausländische oder nationale Aggressionen kaufen, unabhängig davon, ob Trittbrettfahrer von der positiven Externalität profitieren, zusammen mit ihnen geschützt zu werden, ohne zu bezahlen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Fälle von Trittbrettfahrern im Gefängnis nicht dazu verwendet werden können, die Notwendigkeit des Staates zu rechtfertigen, öffentliche Güter, insbesondere Strafjustiz und Verteidigung, bereitzustellen. In der Tat sorgen im Gefängnis Märkte für Verteidigung, ohne das sogenannte Trittbrettfahrerproblem zu lösen.